



## Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen zur dritten Ausgabe unseres Zwergensprache-Magazins! An dieser Stelle informieren wir Sie regelmäßig über alles Interessante rund um die Zwergensprache und geben Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit. Neben den Zwergensprache-News sollen Sie hier auch Gewinnspiele und viele Spiel- und Bastel-Ideen finden, dazu an den persönlichen Beobachtungen anderer "Zwergensprache-Mamis" und an neuen wissenschaftlichen Studien zu Sprachentwicklung und Babyzeichensprache teilhaben. Wir hoffen, Ihren Alltag mit Baby einmal mehr bereichern zu können und freuen uns über Ideen, Anregungen und Kritik gleichermaßen!

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen Ihre Kursleiterinnen



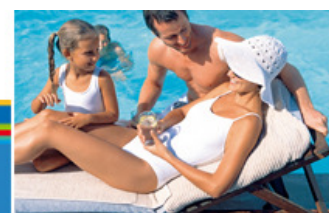
## Inhalt dieser Ausgabe

Eltern-Kind-Bindung und Kommunikation, Interview: Carina Minar, Aus dem Leben mit einem Schrei-Baby, Zwergensprache im Friedensdorf, Vorstellung der neuen Zwergensprache-CD, Universität Trier veröffentlicht Babyzeichen-Studie, Kindermund mit Babyzeichen, Kursleiter-Jahrestreffen 2011, Basteln: Weihnachtsskrippe

## Empfehlungen



Diese Ausgabe des Zwergensprache-Magazins entstand mit freundlicher Unterstützung der Kinder-Hotels.  
Wir sagen: Dankeschön!





## Die Eltern-Kind-Bindung und die Kommunikation: Von der Er-ziehung zur Be-ziehung

**Es wird viel diskutiert über Erziehung, Bildung, Förderung von Kleinkindern in der jüngsten Zeit – und wurde vielleicht schon immer. Junge Eltern können sich kaum retten vor den vielen mehr oder weniger guten Ratschlägen aus Familie, Nachbarschaft und Fachwelt. Was gibt es da nicht angeblich alles zu tun mit dem gerade erst geborenen Menschlein, damit es sich schneller, besser, stärker, in jedem Falle aber richtig entwickelt, geradlinig und konkurrenzstark seinen Weg in unsere Wettbewerbsgesellschaft einschlägt?**

Doch was ist es eigentlich, was Eltern ihren Kindern wünschen und mitgeben wollen fürs Leben? Geborgenheit, Selbstvertrauen, Mut, Zuversicht, Stärke fürs Leben – so oder so ähnlich klingt das in der Regel. Aus der Kleinkindforschung der letzten Jahrzehnte – spätestens seit John Bowlbys Bindungsforschung in den 1970er Jahren wissen wir: Die Erziehung, die auf den Weg zu diesen Eigenschaften führt, ist vor allem erst einmal Be-ziehung. Sichere Bindungen, das wurde in den letzten 40 Jahren vielfach belegt, bilden das zuverlässigste Fundament, auf dem wir Menschen uns der Welt und Anderen zuwenden, sind der Grundstein für befriedigende Beziehungen, Selbstvertrauen und erfolgreiches Lernen. Aber was macht eine solche sichere Bindung aus? Auf Seiten des Kindes ist sie vor allem geprägt durch die Gewissheit, wohlwollend umsorgt und respektiert zu werden. Das Vertrauen, „ich kann verständlich machen, was ich brauche“ (sei es nun Wärme, Nahrung, Anregung, Kontakt oder Ruhe) und „ich bekomme die nötige Unterstützung, um meine Bedürfnisse zu erfüllen“.

Diese beiden Aspekte: Selbstwirksamkeit und soziale Unterstützung sind die wohl wichtigsten bekannten salutogenetischen, d.h. die psychische Gesundheit fördernden Faktoren. Sie helfen uns, im Leben die eigenen Ziele zu verfolgen und stärken uns auch für den Umgang mit schwierigen Erfahrungen und Schicksalsschlägen.

Die amerikanische Psychologin Mary Ainsworth kam aufgrund ihrer Beobachtungen zu dem Schluss, dass die Feinfühligkeit der Bezugspersonen – in der Regel der Eltern – entscheidend dafür ist, ob das Kind seine Bindung als sicher erlebt oder nicht.

Diese Feinfühligkeit umschreibt die Fähigkeit, die Signale, mit denen das Kind sich mitteilen will, zunächst einmal zu bemerken, sie richtig zu deuten und dann prompt und angemessen darauf zu reagieren. Feinfühligkeit ist also etwas, das in der Kommunikation zwischen Eltern und Kind stattfindet. Etwas, das im Idealfall in jedem kleinen gegenseitigen Kontakt stattfindet und dadurch die Qualität dieser besonderen Beziehung ausmacht.



Doch ist das leicht gesagt. Wie anspruchsvoll das ist, wissen wohl Eltern spätestens dann, wenn das lang ersehnte Wunschbaby wieder einmal nicht rosig und süß lächelt, sondern allmählich lila anlaufend aus voller Kehle schreit. „Was fehlt Dir denn bloß?“ Diese Frage begleitet Eltern nicht nur anfangs, sondern lange Jahre in vielen Variationen.

Glücklicherweise sind Eltern grundsätzlich mit allen Fähigkeiten ausgestattet, um das herauszufinden. Sie beobachten ihre Kleinen aufmerksam und geduldig und lernen die Laute und Körperaktionen zu unterscheiden, zu deuten. Glücklicherweise sind auch bindungsschädliche Erziehungsmaßnahmen wie das berühmte „schreien lassen“ allmählich auf dem Rückzug. Und so sorgen Eltern in der Regel schnell dafür, dass ihr Kind wieder zur Ausgeglichenheit zurück finden kann.

Doch die Feinfühligkeit ist störanfällig. Kommentare von außen („Schläft er immer noch nicht durch?“, „Die hat dich ja voll im Griff“, „Kinder in dem Alter sollten....können“ ...), Schlafmangel, Zeitdruck, eigene Sorgen oder Wünsche, drängende Wäscheberge – es gibt so vieles, was verunsichert, ablenkt oder eben gleichzeitig Aufmerksamkeit fordert. Kein Mensch kann 24 Stunden täglich feinfühlig und ansprechbar sein. Zum Glück geht es aber auch nicht darum, perfekt zu sein, sondern wie D.W. Winnicott formulierte, lediglich „genügend gut“. Auch Perfektionismus und Ehrgeiz können sehr ergiebig von feinfühligem Aufmerksamkeit ablenken. Es geht also darum, sich auf den Weg zu machen, sich immer wieder an die Beziehungshaltung zu erinnern und immer wieder Momente dieser vollen, gelassenen Aufmerksamkeit zu schaffen, die sich so hilfreich auswirken.



Gelingt diese Einfühlung, können Ratgeberbuch und co im Regal bleiben. Denn die Eltern selbst sind da, sehen ihr Kind mit dem, was es ist und kann und eben dem, was es wovon braucht in diesem Augenblick. Diese Ausrichtung ist nach allem, was wir der Wissenschaft entnehmen können, entwicklungsfördernd im besten Sinne: Sie unterstützt und begleitet die ureigenste Entwicklung des Kindes ohne es (und die Eltern) zu über- oder unterfordern. Und: Ja, sicher gebundenen Kindern fällt auch das schulische Lernen deutlich leichter. Doch befindet sich dieses Bemühen weit ab vom viel zitierten „Förderwahn“, sondern gleicht eher einer Haltung, die der meditativen Achtsamkeit entspricht, wie sie Jack Kornfield oder Jon Kabat-Zinn vermitteln.

Was aber haben diese Überlegungen im Zwergensprache-Magazin zu suchen? Was hat das ganze mit Babyzeichen zu tun?





Babyzeichensprache als „Lernprogramm“ zu verstehen, in dem Kinder und Eltern möglichst früh möglichst viele Zeichen anwenden müssen, würde die feinen Prozesse des Aufeinander-Bezugnehmens stören. Die Zeichen stünden dann zwischen Eltern und Kind, lenkten möglicherweise von den intuitiven Verstehensprozessen ab.

Darum kann es nicht gehen. Natürlich ist es schön, wenn Kinder einen großen Wortschatz gewinnen, sprachbegabt und intelligent werden (welche Eltern wären nicht stolz darauf?) Doch entscheidend für ein zufriedenes Leben ist das nicht.

Es geht in der Babyzeichensprache eben nicht um ein bestimmtes Lernergebnis, sondern um das Spiel mit dem (vor-)sprachlichen Austausch, um eine Bereicherung der Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kleinstkindern. Wenn die Gebärden dazu beitragen, dass Eltern die Aufmerksamkeit für alle Zeichen der verbalen, nonverbalen und gestischen Kommunikation schärfen, kommt dies dem feinfühligem Verstehen und der Bindung zugute. Und wenn Kinder dadurch vermehrt erleben, dass sie verstanden und ihre Bedürfnisse beachtet werden, stärkt das ihr Erleben von Selbstwirksamkeit im sozialen Kontakt. Ausschlaggebend ist das achtsame Einbringen der Gesten in die natürliche Kommunikation und die Orientierung an der je aktuellen Er-Lebenswelt des Kindes.

Letztlich trifft er zu, der sprichwörtliche Satz: „Die schönste Wohnung für ein Kind sind das Herz und die Zeit seiner Eltern.“

#### Über die Autorin:

Die umschriebene Haltung zu vermitteln ist Inge Singlers wichtigstes Anliegen als Zwergensprache-Kursleiterin, Diplompsychologin, Familientherapeutin und Mutter. Aufgrund der Erkenntnisse der Kleinkindforschung zum Thema Bindung und Feinfühligkeit, aufgrund dessen, was über die Wirkung von Achtsamkeit in sozialen Kontexten bekannt ist und dessen, was Inge Singler selbst beobachten durfte, geht sie davon aus, dass das Benutzen von Sprachgebärden in diesem Sinne sich positiv auf die Bindungsprozesse auswirkt. Forschungsarbeiten, die dies näher beleuchten würden, stehen zu Inges Bedauern bisher aus.

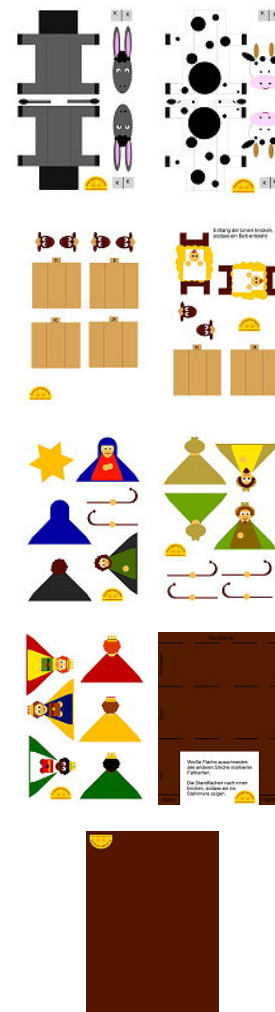


## Basteltipp

Weihnachten Steht vor der Tür, und wir haben für Sie eine lustige Krippe vorbereitet.

Unter [www.zwergensprache-magazin.com](http://www.zwergensprache-magazin.com)

können Sie Bastelanleitung und Bögen kostenlos herunterladen. Einfach am PC ausdrucken, ausschneiden und loslegen. Die Zeichen zu den Figuren zeigt Ihnen gern Ihre Kursleiterin! Wir wünschen viel Spaß!





## **24 Stunden im Einsatz: Aus dem Leben mit einem Schreibaby**

*Mein Kind schreit und schreit. Ich bin am Ende. Mit allem. Mit mir, meinen Nerven, meinem Latein. Meine Tochter schreit und schreit. Nichts hat geholfen. Absolut nichts. Und ich kann die Tipps und Ratschläge nicht mehr hören. Es hilft einfach absolut gar nichts. Ich habe wirklich schon alles, wirklich alles, ausprobiert. Ich sitze im Garten eines Freundes, alle sitzen beisammen und grillen – und ich ... beim stillen ... hinten in der Ecke, am Ende des Gartens, in der Hängematte. Hänge ich die Brust nicht in ihr kleines Kehlchen, schreit und schreit sie. Nonstop. Sie hasst ihren Kinderwagen. Zum Einkaufen schleppe ich sie herum. Sie wehrt sich, um dann endlich entspannt und erschöpft einzuschlafen. Ich traue mich nicht mehr, mich zu bewegen. An Schlaf nicht zu denken. Wenigstens sie kann mal ein paar Minuten ruhig schlafen.*

So oder ähnlich würde sich ein Tagebucheintrag einer Mutter eines Schreibabys lesen. Ich möchte Ihnen hier nun einen Einblick geben, wie das Leben mit einem Schreibaby aussieht und hoffe, dass die positiven Seiten eines solchen besonderen Babys offensichtlich werden.

Ein Schreibaby ist mit höchster Willensstärke und einem intensiven Temperament ausgestattet. Es merkt sehr schnell, wenn etwas nicht stimmt und dass es dringende Bedürfnisse hat, die gestillt werden MÜSSEN. Zusätzlich haben diese Kinder den WILLEN, die Kraft und die Ausdauer sich die Erfüllung vehement einzufordern.

Leider ist die Bezeichnung „Schreibaby“ wertend und oft ab-wertend. Treffender und für Eltern wohlthuender sind Beschreibungen wie „Extrem liebebedürftiges Baby“ oder „24-h-Baby“. Das Wichtigste, was Eltern eines Schreibabys brauchen, ist das Zutrauen in sich („Bauchgefühl“) und das Baby:

### **Hör auf dich! Hör auf dein Baby!**

Im Einklang von Eltern und Baby wird dieses Baby das größtmögliche Entwicklungspotential haben. Es muss die Energie nicht mit Selbstberuhigung verschwenden, sondern kann diese in die Entwicklung stecken. Ein „24-h-Baby“ schafft es nicht, sich selbst zu beruhigen, es braucht dazu definitiv die Unterstützung seiner Bezugsperson. Beschreiben lässt sich ein „extrem liebebedürftiges Baby“ am Besten in folgendem Satz:



Foto: Steve Prinz / pixelio

Diese Babys brauchen von allem **MEHR ... außer vom Schlaf!**

Diese Babys sind **trennungsempfindlich**. Das heißt, sie akzeptieren nur selten einen Mama-Ersatz (oder Papa-Ersatz). Sie mögen auch keine neuen Umgebungen. An sich ein nachvollziehbares Verhalten, sind sie doch komplett von der ständigen Präsenz einer nahrungsgebenden und fürsorgenden Person abhängig.



Foto: Kahana / Pixenstern

Wie schon im Einleitungstext beschrieben, sind die „24-h-Babys“ **Dauerstillter**. Zeitplan? – ein Fremdwort für diese Babys und hoffentlich auch für Ihre Mütter. Das Stillen ist oft „lebensrettend“ für Mutter und Kind. Ich kann nur empfehlen, diese Zeiten zu zelebrieren und ein kleines Fest, eine Oase daraus zu machen. Oft sind dies die einzigen ruhigen Momente.

Sie werden ein „extrem liebebedürftiges Baby“ meist am Körper seiner Bezugsperson finden. Sie fordern sich den so wohltuenden und beruhigenden **Körperkontakt** vehement ein. Alleine liegen entspricht ihnen nicht und sie können sich auch nicht selbst trösten. Ein Tragetuch ist daher ein überaus empfehlenswerter Begleiter und der Retter für die Meisterung der Alltagsaufgaben.



Foto: Alexandra H. / pixelio

Motorisch sind unruhige Babys **immer in Bewegung**. Dies gibt der Intensität und der hohen Sensibilität Ausdruck. Außerdem sind sie **übersensibel** und daher sehr leicht aus der Ruhe zu bringen. Sie saugen alles Neue auf und kommen dann allerdings mit der Verarbeitung nicht hinterher.



Foto: Sebastian Karkus / pixelio

„Ich kann gar nicht schnell genug reagieren!“ – Auch ein bekanntes Zitat einer „Schreibabymutter“. Sie sind **fordernd** und beruhigen sich erst, wenn ihr tatsächliches Bedürfnis befriedigt wird. Sie mögen kein Ablenken oder Beschwichtigungsversuche. Sehen Sie dies als positive Charakterstärke – so ein Kind wird sich auch später nicht von seinen Ideen, seinem Weg abbringen lassen!

**Intensiv und wach** – welch treffende Adjektive für „24-h-Babys“. Sie setzen unglaublich viel Kraft in ihr **GESAMTES** Verhalten. Sie sind daher als bindungsstark zu sehen. Das Fantastische ist, dass sie all diese Energie in ihre Entwicklung stecken **KÖNNEN**. Wenn auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird, werden sich diese Babys zu charakterstarken, besonders liebevollen Kindern, die sich intensiv für die Dinge, die ihnen wichtig sind, einsetzen und auch einen besonderen Blick für Andere haben, entwickeln.



Foto: Helene Souza / pixelio

„Lass es doch mal ausschreien!“ – Ein Ratschlag, den (fast) alle Eltern eines Schreibabys zu hören bekommen. Welch fatale Folgen, wenn Sie darauf hören. Das Schreien eines Säuglings ist ein Hilfeschrei und nicht dazu da, ignoriert zu werden. Ein Neugeborenes ist ein noch ganz instinkt- und reflexgesteuertes Wesen – es schreit, um zu Überleben!

Ein schnelles Reagieren kommt zudem Mutter und Baby zu Gute! Das Baby weiß, dass seine Bedürfnisse erhört und erfüllt werden und muss beim nächsten Mal weniger schreien. Die Bezugsperson lernt bei jedem gestillten Bedürfnis ihr Kind besser kennen und kann beim nächsten Mal noch besser reagieren bzw. vorbeugen. Bei einem so miteinander eingespielten Team wird Schreien letztendlich überflüssig!

Diese Babys brauchen die ständige Nähe, (über-)häufiges Stillen und die Begleitung in den Schlaf. Die meisten „Schreibabyltern“ beschreiben das Tragen (im Tuch oder einer Komforttrage) als die Lösung! Außerdem mögen diese Kinder sanfte Bewegungen – Eltern von Schreibabys erkennt man daran, dass sie immer mitwippen 😊.

Zur Beruhigung eignen sich auch monotone Geräusche, die an die Zeit aus dem Bauch erinnern – wie z.B. eine laut tickende Uhr, Fön, Staubsauger, tropfendes oder fließendes Wasser. Ebenso tragen Anblicke zur Beruhigung bei: Spiegel, Kronleuchter, Wellen, bewegte Bäume etc. Wichtig ist hierbei, sich für ein oder zwei Dinge zu entscheiden und diese über einen längeren Zeitraum beizubehalten. Bei zu häufigem Wechsel erreicht man sonst das Gegenteil – eine erneute Reizüberflutung und neue Unruhe.

Wie gut, dass nun auch die Wissenschaft festgestellt hat, dass man ein Baby nicht verwöhnen kann. In diesem Sinne sollten die Bedürfnisse des Babys und das Stillen dieser Priorität haben. Mut machen möchte ich, sich Hilfe zu holen. Allerdings nicht, um das Baby abzugeben, sondern alle anderen Aufgaben – und dadurch Zeit gewinnen, um das Baby in seinen entspannten Momenten zu genießen und zu beobachten. Eltern eines „24-h-Babys“ sollten alle Angaben, wann es aufhört, hinter sich lassen! ABER: Ja, es hört auf! Schreien ist eine Form der Kommunikation. Wenn das gegenseitige Verstehen immer besser funktioniert, wird Schreien überflüssig. Fantastisch, dass die Babyzeichen das gegenseitige Verstehen bereits frühzeitig möglich machen.

#### **Über die Autorin:**

*Katharina Morgenstern ist Diplom-Heilpädagogin (FH), Zwergensprache-Kursleiterin in Stolpen bei Dresden und Mutter. Ihr eigenes „24-h-Baby“ ist übrigens prächtig gediehen. Auch Dank Katharinas Kraft, dem eigenen Bauchgefühl zu vertrauen und „gute Ratschläge“ in den Wind zu schießen. Auch Ratschläge können Schläge sein. Alles wird gut!*



## **Sing mit: Neue Zwergensprache-CD erschienen**

Lange gewünscht ist sie nun endlich da: Unsere Zwergensprache-CD mit Liedern, Spielen und Reimen zur Babyzeichensprache. Mehrere Generationen haben daran mitgewirkt und insgesamt 33 Titel, davon 7 Reime und 26 Lieder, eingesungen und eingespielt. Der CD ist ein 8-seitiges Booklet beigelegt mit allen wichtigen Texten und Anleitungen zum Mitsingen und Mitmachen. Mehr als 15 verschiedene Instrumente kamen zum Einsatz, darunter Klavier, Flöte und Gitarre, Bass und Geige, Bratsche, Akkordeon, Banjo und Trompete, Ukulele, Trommel und Glockenspiel, Percussion, Maultrommel und Kokosnuss. Die abwechslungsreiche Auswahl der Kinderklassiker deckt mehr als 115 Babyzeichen ab.

Die CD ist nicht nur für den Privatgebrauch gedacht. Sie darf frei in allen Kindertagesstätten und bei Tagesmüttern abgespielt werden. Sie kostet 12 Euro (20 CHF). Pro verkaufter CD geht 1 Euro an das Kinderhospiz der [Stiftung Bärenherz](#). Die CD kann bei jeder Kursleiterin bestellt werden.



## Kursleiterin im Interview: Carina Minar

Sie studierte Pädagogik und arbeitete lange Zeit als Regieassistentin, ehe sie von der Faszination Babyzeichensprache gepackt wurde: Carina Minar-Holzapfel, Motopädagogin, [Safe®](#) Mentorin und Gründermami der [Babymeile](#). Die Zwergensprache faszinierte die 33-jährige Mutter von zwei Kindern von der ersten Minute an. Sie wurde die erste Zwergensprache-Kursleiterin in Österreich und kümmert sich heute auch um die dortige Regionalleitung.

### **Carina, Du bist von Haus aus Pädagogin mit Theatererfahrung. Wie kamst Du zur Zwergensprache?**

Schon während meines Lehramtsstudiums machte ich Gebärdensprachekurse, weil mich die Sprache der Hände immer schon faszinierte. In eine Schulklasse habe ich es doch nie geschafft, da mich die Theaterwelt mehr faszinierte. Dort war ich vor der Geburt meiner Tochter als Regieassistentin tätig. Als ich einen Artikel in einer Babyzeitschrift über Babyzeichen gelesen habe, war mir sofort klar, dass ich dies mit meinem zweiten Kind Laurenz probieren wollte. Leider gab es zu dieser Zeit keine Angebote in Österreich. Also entschloss ich mich kurzerhand, selbst die Kursleiterausbildung zu machen und erste aktive Zwergensprachekursleiterin in Österreich zu werden. Das ist jetzt 3,5 Jahre her.

### **Was fasziniert Dich an der Zwergensprache?**

Als Motopädagogin ist mir persönlich das Zusammenspiel von Sprache und Bewegung wichtig, dessen Konzept die Zwergensprache so wunderbar vereint. Jede Kursstunde ist durch Ihre teilnehmenden Eltern und Kinder einzigartig. Ich konnte jetzt schon mehr als 300 Eltern und Kinder in meinen Kursen sowie Workshops begrüßen und bin mit Freude dabei wie am ersten Tag. Ich freue mich, so viele begeisterte Kolleginnen um mich zu haben, die für Rat und Tat zur Seite stehen und mit liebevoller Energie das Netzwerk so bereichern.

### **Deine Botschaft an unsere Leser, Wünsche, Ziele für die Zukunft?**

Ich bin davon überzeugt, dass Babyzeichen eine tolle Möglichkeit sind, um die Eltern-Kind Bindung zu stärken und Aufmerksamkeit für die „kleinen“ Dinge des Lebens zu bekommen. Oder hättet Ihr gewusst, dass auch „nein“ ein „klein“ bedeuten kann 😊? Mein Sohn sagte dies immer wieder in Verbindung mit einem Matchboxauto, das vor uns stand und er immer „Mama, brumm brumm nein“ formulierte. Gott sei Dank kam dann auch noch ein Babyzeichen dazu, das es Mama erleichterte, Sohnmemanns wichtige Aussage zu verstehen. Es wäre zu wünschen das Babyzeichen auch mehr im Kleinkinderalltag einfließen könnten, da ich hier eine gute Möglichkeit sehe, vielleicht schon sprechenden und gehenden Kindern Selbsttätigkeit und den daraus entstehenden Selbstwert im wahrsten Sinne des Wortes in die Hand zu legen. Babyzeichen sind einfach genial 😊







## Zwergensprache im Friedensdorf

Die Zwergensprache hat nun auch ins Friedensdorf Einzug gehalten. Kursleiterin Anne Grübner aus Dinslaken hat dort im Herbst ihren ersten Babykurs realisiert. Anne hielt den Kurs im dem Friedensdorf angegliederten Bildungswerk für Mütter mit Babys.

Seit der Gründung im Jahr 1967 kümmert sich FRIEDENSDORF INTERNATIONAL um kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten. Viermal im Jahr fliegt die Organisation große Hilfseinsätze und betreut stets durchschnittlich 300 Kinder aus 15 Nationen in Deutschland. Gleichzeitig hilft FRIEDENSDORF INTERNATIONAL mit weltweiten Projekten, die medizinische und humanitäre Versorgung in den Heimatländern der Kinder zu verbessern. In einem dritten Arbeitsfeld fördert die friedenspädagogische Arbeit des FRIEDENSDORFES humanitäres Bewusstsein und soziales Engagement. Die medizinische Versorgung, Verpflegung und Unterbringung von rund 1.000 Kindern pro Jahr sowie die Auslandsprojekte werden ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. Die Arbeit von FRIEDENSDORF INTERNATIONAL ist als mildtätig anerkannt und trägt das DZI- Spendensiegel.

Wer mehr wissen möchte oder spenden will, findet weitere Informationen auf der Homepage des Friedensdorfes unter [www.friedensdorf.de](http://www.friedensdorf.de).

---

## Uni Trier veröffentlicht neue Babyzeichen-Studie

Die Universität Trier hat unter der Leitung von Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann eine neue Studie zum Thema "Baby-Signing: Wortschatz und Elternmotivation veröffentlicht. Die Untersuchung wurde in enger Zusammenarbeit mit der Zwergensprache GmbH realisiert. Die Ergebnisse sind in Kurzform im Internet auf der [Homepage der Uni Trier](http://Homepage der Uni Trier) abrufbar.





## Kindermund mit Babyzeichen

Babyzeichenkinder sind mitteilend. Und hinreißend in ihren Gedanken. Für alle Fans der kleinen Anekdoten erzählen in dieser Ausgabe:

### Katharina Morgenstern:

1. „Wir haben eine Kurs-Stunde in einem Freizeitzentrum gemacht. Dort gibt es viel zum Spielen und Tiere. Eine Mama sagte zu ihrem Kind: ‘Komm, wir gehen noch zu den Meerschweinchen!’. Ihr Kind schaut sie verwundert an und zeigt ‘mehr’ und ‘Schwein’.“
2. „Ich war mit Jonathan im Auto unterwegs. Als wir einen Berg hoch fuhren, sagte ich zu Jonathan ‘Wir fahren gerade über einen Berg’ und zeigte auch das Zeichen für ‘Berg’. Jonathan schaute mich jedoch erschrocken an und zeigte ‘Bär’. Wie gut, dass er sich mitteilen konnte. Ich sagte also ‘Nein, wir haben keinen Bär überfahren. Ich meinte einen Berg. Einen Berg hochfahren.’ und machte wieder das Zeichen für ‘Berg’. Erleichterung hinten im Kindersitz und das Zeichen ‘Berg’.“

### Inge Singler:

„Gestern beim Einkaufen macht Tilmann mit ‘äh,äh,äh’ und ausgestreckten Ärmchen darauf aufmerksam, dass er etwas aus dem Regal haben möchte. Er zeigt auf die Tuben mit dem Tomatenmark ‘da!’ ‘Tilmann, Du möchtest das Tomatenmark haben?’ Er nickt und zeigt: ‘Zähne putzen’. Da hatten wir dann was zu erklären ... 😊.“

### Kathrin Sedlmeir:

1. „Wir gingen spazieren, als ich eine Frau traf und mich mit ihr unterhielt. Als wir weiter gingen, fing Florian an, das Zeichen für Gießkanne zu machen. Ich wusste nicht warum, bis ich sah, dass die Frau eine Gießkanne in der Hand hatte!“
2. „Klaus war mit Florian spazieren. Plötzlich entdeckte er Kühe auf der Weide und wollte dort unbedingt hin. Er zeigte immer wieder das Zeichen für ‚Kuh‘ und zeigte in ihre Richtung. Als sie zu Hause waren, sagte Klaus zu Florian ‚zeig Mama, was wir gesehen haben‘. Und Florian zeigte das Zeichen für ‚Kuh‘ und das Zeichen für ‚Essen‘ – so süß!“

---

### Wir suchen Ihr schönstes Babyzeichen-Foto!

Wir sind ständig auf der Suche nach niedlichen Babyzeichenfotos, die wir in unser Archiv aufnehmen und für Veröffentlichungen nutzen dürfen. Wenn es Ihnen gelingt, Ihr Kind beim Kommunizieren mit Zwergensprache zu fotografieren, können Sie sich an unserem Fotowettbewerb beteiligen. Senden Sie uns dazu einfach Ihr schönstes, niedlichstes, aussagekräftigstes Foto per E-Mail. Den Gewinnern winken attraktive Preise!



Emilia: „Sei ganz LEISE!“



## Intern: Kurleiter-Jahrestreffen 2011

Mitte September 2011 trafen sich die Zwergensprache-Kursleiterinnen wieder zu Weiterbildung und Gedankenaustausch. Auf dem Programm standen neben einem regen Austausch viele interessante Themen rund ums Baby, darunter ein Vortrag über den Umgang mit Schrei-Babys, Wertschätzende Kommunikation und die wichtige Rolle stabiler Beziehungen in der Erziehung von Kindern. Auch über die nunmehr vierte Auflage des "Markt der Möglichkeiten" konnten sich die fast 100 Teilnehmerinnen freuen. Die vielen Ideen und Konzepte werden sich im kommenden Jahr in so manchem Kurs und Workshop in Deutschland, Österreich und der Schweiz wiederfinden.

**Das nächste Zwergensprache-Magazin erscheint im Juni 2012!**



### Impressum

Redaktion: Judith Böhnke,  
Fotos: Zwergensprache Archiv, pixelio, v.i.S.d.P. Judith Böhnke

Alle Rechte vorbehalten